

# Bevölkerung und Klimawandel – Highlights

- » Drei Viertel der seit der Industriellen Revolution aus fossilen Brennstoffen freigesetzten Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>)-Emissionen gehen auf das Konto der Industrieländer. Seit 2005 entfällt über die Hälfte (54 Prozent) der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus fossilen Energieträgern auf die Entwicklungsländer. Dennoch sind, von ein paar Ausnahmen abgesehen, die Pro-Kopf-Emissionen in den Industrieländern generell nach wie vor höher als in den Entwicklungsländern.
- » Sieben Prozent der Weltbevölkerung sind für 50 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich, die ärmsten 50 Prozent der Weltbevölkerung tragen lediglich zu sieben Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei.
- » Das Bevölkerungswachstum der Vergangenheit ist für 40 bis 60 Prozent des Anstiegs der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich.
- » Wenn die Weltbevölkerung bis 2050 nur auf acht Milliarden statt der heute projizierten neun Milliarden Menschen anwächst, würden ein bis zwei Milliarden weniger Tonnen CO<sub>2</sub> ausgestoßen.

## Auswirkungen des Klimawandels

- » Seit Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Durchschnittstemperatur auf der Erde um 0,74 °C erhöht. Bis 2100 wird mit einem weiteren Anstieg der Durchschnittstemperatur um 4 bis 6 °C gerechnet.
- » Die erhöhte Durchschnittstemperatur lässt den Meeresspiegel nach Einschätzung des *Intergovernmental Panel on Climate Change* (2007) bis zur Jahrhundertwende um 18 bis 59 cm ansteigen.
- » Die Folgen des Klimawandels werden in weniger entwickelten Regionen stärker zu spüren sein, da die klimaanfällige Landwirtschaft hier eine wichtigere Rolle einnimmt als in Industrieländern.
- » Die Zahl der aufgezeichneten Naturkatastrophen (Überschwemmungen, Stürme, Dürren, Erdbeben) hat sich in den letzten 20 Jahren von 200 auf 400 pro Jahr verdoppelt. 70 Prozent davon gelten als klimabedingt. Die Zahl der Menschen, die direkt von den Folgen der Katastrophen betroffen sind, hat sich auf durchschnittlich 211 Millionen jährlich verdreifacht.
- » Bisher wurden schätzungsweise 25 Millionen Menschen durch Umweltveränderungen vertrieben. Schrittweise Veränderungen wie Dürren, Wüstenbildung, Boden- und Küstenerosion sind dabei noch nicht berücksichtigt. Bis 2050 wird mit 200 Millionen Klimaflüchtlingen gerechnet. Migration ist jedoch nicht allen möglich. Frauen bleiben aufgrund traditioneller Rollenverteilung häufig zurück und sind dadurch besonders verwundbar.
- » Jeder zehnte Erdbewohner lebt in einer Küstenstadt, die nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegt. Eine Erhöhung des Meeresspiegels könnte in Asien 100 Millionen, in Europa 14 Millionen und jeweils acht Millionen Menschen in Afrika und Südamerika vertreiben. 60 Prozent der 39 größten Metropolen befinden sich in Küstenregionen. In niedrig gelegenen Küstenregionen (unter zehn Meter über dem Meeresspiegel) leben 13 Prozent der städtischen Weltbevölkerung. Unter den gefährdeten Städten sind Dhaka, Jakarta, Mumbai, New York, Shanghai und Tokyo.

## Familienplanung und Entwicklungshilfe

- » 200 Millionen Frauen in Entwicklungsländern können ihren Bedarf an Familienplanung nicht decken und sind deshalb nicht in der Lage, ihr Menschenrecht auf Verhütung wahrzunehmen und selbst über die Zahl ihrer Kinder und den zeitlichen Abstand der Geburten zu bestimmen. Der ungedeckte Bedarf an Verhütung liegt in den am wenigsten entwickelten Ländern derzeit bei 23 Prozent.
- » In Europa, Australien, Kanada, Japan, Neuseeland und den Vereinigten Staaten sind im Durchschnitt 41 Prozent aller Schwangerschaften ungewollt. In den Entwicklungsländern wird der Anteil der ungewollten Schwangerschaften auf 35 Prozent geschätzt.
- » Die Weltbevölkerung wächst von heute (November 2009) 6,8 Milliarden Menschen auf voraussichtlich 9,1 Milliarden Menschen im Jahr 2050 – unter der Annahme, dass die Fertilität (Kinderzahl pro Frau) weiter sinkt.
- » Die Entwicklungshilfe für Familienplanung ist drastisch gesunken. Im Jahr 1995 wurden mit 723 Millionen US-Dollar die höchsten Zahlungen für Familienplanung aufgewandt. Die aktuellste Schätzung zu den Aufwendungen für Familienplanung seitens der Geber geht nur noch von rund 338 Millionen US-Dollar aus (für das Jahr 2007).

Quelle: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de), und UNFPA, Liaison Office Brüssel, [www.unfpa.org](http://www.unfpa.org)